

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstags
u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 143.

30. Jahrgang.

Dienstag, den 4. December

1883.

Amtstag

Donnerstag, den 6. Decbr. 1883, von Nachm. 4 Uhr an
im Rathhause zu Schönheide, 1. Etage.

Schwarzenberg, am 30. November 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fvhr. v. Wirking.

Öffentliche Sitzung

des Stadtgemeinderaths zu Johannegeorgenstadt

Mittwoch, den 5. d. M., Nachm. 4 Uhr
im Rathesitzungszimmer.

Die Tagesordnung wird durch Anschlag am Rathhause bekannt gegeben.

Spanien und Frankreich.

Sehr mit Unrecht haben die französischen Revanche-Zeitungen dem deutschen Kronprinzen eine läbliche Aufnahme seitens des spanischen Volkes prophezeit; vergeblich bemühten sich selbst die ministeriellen Blätter Spaniens, den Besuch als einen reinen Höflichkeitstakt hinzustellen, der mit der Politik absolut nichts gemein habe: wider alle Berechnung und Voraussicht macht die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen auf spanischem Boden ihren bedeutenden Einfluß auf die politische Sachlage geltend und zwar im durchaus friedlichen Sinn.

Trotzdem muß betont werden, daß jeder Gedanke an eine Demonstration gegen Frankreich durch diesen Besuch vollkommen ausgeschlossen bleiben muß. Es geht vielmehr aus allen Berichten deutlich hervor, daß sich der sprichwörtliche Nationalstolz der Spanier durch diesen offiziellen Besuch geschmeichelt fühlt. Die Spanier sehen sich im Geiste in jene glänzenden Zeiten zurückversetzt, wo ihr König sagen konnte: „In meinem Reiche geht die Sonne nicht unter.“ Spanien ging an seinem Reichtum zu Grunde; die unermesslichen Schätze Perus und Mexikos ließen die spanische Volkskraft erschaffen. Seit 80 Jahren ist noch ein neuer Faktor hinzutreten, der das Wiederaufblühen des einst so reichen und mächtigen Landes hindert: es ist Frankreich. Seit Napoleon I. seinen Bruder auf den spanischen Thron setzte, haben die Einwirkungen Frankreichs auf die inneren Angelegenheiten Spaniens nicht aufgehört. Diese Einwirkungen machten sich in einer langen Reihe von Parteidämpfen geltend, welche Spanien von Anfang des Jahrhunderts bis gegenwärtig wiederholt erschüttert haben.

Alle französischen Regierungen haben es als eine selbstverständliche Thatsache hingenommen, daß Spanien sich im Schlepptau Frankreichs befindet. Von diesem Gesichtspunkte aus erklärt es sich auch, daß König Alfons in Paris so empörend beleidigt wurde; andere Fürstlichkeiten, die ebenfalls Chefs deutscher Regimenter sind und die Paris besuchten, sind unbehelligt geblieben. Aber gegen den jungen König Alfons richtete sich die ungezügeltere Wuth der Chauvinisten; ihre Beleidigungen sollten ihn gewissermaßen als vogelfrei für die Anschläge der spanischen Radikalen bezeichnen, die kurz zuvor eine Militärerhebung anzujetteln versucht hatten.

Daß König Alfons aus dem Besuche des deutschen Kronprinzen, der seinen greisen Vater vertritt, politischen Gewinn zieht, wird Niemand leugnen können. Denn durch diesen Besuch tritt den Spaniern die Thatsache vor Augen, daß sie sich den französischen Einflüssen entziehen können, und daß Frankreich aufgehört hat, die allein gebietende Macht in Europa zu sein. Das wiederaufblühende Spanien findet in Deutschland und dessen Verbündeten Freunde, mit denen es in fruchtbare und anregende Wechselwirkung treten kann, ohne den Zorn der jeweiligen französischen Machthaber befürchten zu müssen.

Die Machtstellung eines Staates ist nie Selbstzweck; die Macht erleichtert und beschützt den auswärtigen Handel und Verkehr und auf der regsten Entwicklung dieser Faktoren beruht die materielle Wohlfahrt der Völker. Und das Verdienst wird dem Könige Alfons zugesprochen werden müssen, daß er sein Land wieder in die Reihe der selbstständigen Nationen einzuführen bestrebt ist.

Soll dieses Streben Erfolg haben, so muß sich Spanien zunächst im Innern befestigen und den französischen radikalen Einflüssen energisch die Thür weisen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ungeachtet aller erfreulichen Nachrichten, welche über die ungemein sympathische Aufnahme, welche der deutsche Kronprinz in Spanien gefunden hat, zu uns herüber kommen, ist auch eines unliebsamen Vorfalles Erwähnung zu thun, von dem man wünschen möchte, daß er nicht geschehen wäre. Beim Besuch des Kronprinzen in der evangelischen Kapelle in Madrid hat der Pastor Fliedner eine Rede gehalten, die in allen Kreisen gewisses Aufsehen erregt hat. In der That läßt es sich nicht leugnen, daß dieselbe eine grobe Taktlosigkeit war, wenn man sie auch vom Standpunkte des Pastors Fliedner aus, welcher in Spanien viel zu leiden hat, immerhin etwas milder beurtheilen muß. Jedenfalls aber ist es ein starkes Stück, wenn man die Rede Fliedner's mit den Intentionen der Regierung oder gar des Kronprinzen selbst in Verbindung bringt. Man hätte es zweifellos in diesen Kreisen lieber gesehen, wenn der spanisch-deutsche Prediger nicht die Fürbitte gesprochen hätte, daß die Reise des Kronprinzen zur Ausbreitung des Evangeliums in Spanien beitragen möge. Für jeden vernünftig Denkenden versteht es sich eben von selbst, daß man es hier mit der privaten Äußerung einer inkompetenten Person zu thun hat, für welche Niemand anders verantwortlich gemacht werden kann. Die Theilnahme des Kronprinzen bei der Enthüllung des Denkmals Isabella's der Katholischen dürfte, wie das „Deutsche Tageblatt“ meldet, den etwaigen Schaden wieder gut gemacht haben.

— Aus der Umgebung des deutschen Kronprinzen sind Briefe eingetroffen, welche ein sehr ernstes Bild von dem Sturme geben, den die Deutsche Flotille bei der Ueberfahrt nach Valencia zu bestehen hatte. Die Bojen gingen gegen 50 Fuß hoch und von dem Aviso „Coreley“ waren nicht einmal die Masten zu sehen. Man flog aus einer Ecke in die andere und seetrank waren Alle ohne Ausnahme; einige hatten sogar Blutbrechen. — Die spanische Kost, wird hinzugefügt, sei den deutschen Gästen ungewohnt.

— Trotz aller Eingaben und Proteste gegen das Projekt eines zu errichtenden „Deutschen Offizier-Vereinshauses“ (Consum-Verein) scheint dasselbe doch Schritt für Schritt seiner Verwirklichung entgegengeführt zu werden. Eine Bestätigung der beabsichtigten Durchführung des Projektes dürfte in der Antwort des Fürsten Bismarck gesucht und gefunden werden, welche derselbe auf die Eingabe der Handelskammer zu Hannover gegen den Consum-Verein gegeben hat. Nach derselben widerspricht das Vorhaben nicht den reichsgesetzlichen Bestimmungen, und der Reichskanzler ist außer Stande, der Ausführung desselben entgegen zu treten. Die eventuelle Verletzung der juristischen Persönlichkeit an den projektirten Verein werde nicht von Reichs wegen, sondern nur von Seiten der preussischen Staatsregierung, in deren Gebiet der Verein seinen Sitz zu nehmen beabsichtige, erfolgen können. — Jetzt glaubt noch das „Deutsche Adelsblatt“ sich zur Frage des „Deutschen Offizier-Vereinshauses“ äußern zu müssen, wenn auch nur, um zu konstatiren, daß es nicht ganz dem Wesen eines Kavaliere entsprechen dürfte, wenn der Offizierstand, wie sich das Blatt des „noblesse oblige“ äußert, von „seiner hohen Sphäre herabsteigt“, um sich zu einem kaufmännisch angehauchten Unternehmen zusammen zu schließen.

— Ueber bevorstehende Neuerungen auf dem Gebiete militärischer Ausbildung berichtet das „Berl. Tagebl.“ Folgendes: In der Zeit der

Frühjahrs-Exercitien der Truppen brachten wir unsern Lesern die Mittheilung, daß zur besseren Uebung der Führer in der Handhabung größerer Truppenkörper kriegsstarke Bataillone und kriegsstarke Kompagnien auf den Exercierplätzen formirt worden seien. Nun werden auch die Manöver des künftigen Jahres etwas ganz Neues darbieten. Man geht nämlich mit dem Gedanken um, bei den Detachements- und Divisions-Manövern aus den Regimentern je ein kriegsstarke Bataillon à 1002 Mann resp. kriegsstarke Schwadronen und Batterien zu formiren, um Führer und Truppen in gleicher Weise auszubilden und daran zu gewöhnen, in größeren Massen unter einem Kommando wie zu Kriegszeiten zu manövriren. Bisher exercirten die Regimenter nur 3—4 Mal in Kriegsstärke auf den Plätzen der Garnisonen im Feuer, aber nicht im Terrain. Man sagt, daß von hoher Seite die im nächsten Jahre stattfindenden Manöver sehr dringend in dieser Weise gefordert würden, um nicht allein die Führer zu bilden, sondern um vornehmlich den nicht kommandirenden Stabs-Offizieren und Hauptleuten Gelegenheit zu bieten, den Gang der Manöver recht aus dem Fundament kennen zu lernen. Dies war bisher nicht möglich, da aus der eigentlichen Gefechtslinie heraus eine Uebersicht aus leicht erklärlichen Gründen nicht schaffen ließ. — Die Manöver werden dadurch ungleich instruktiver werden, und namentlich werden die genannten Offiziere Gelegenheit haben, die Verwendung der drei Waffengattungen besser in der Praxis kennen zu lernen. Der Einwurf, daß unsere Offiziere überbildet würden, und wir Gefahr liefen, mehr gelehrt als Front-Offiziere zu bekommen, trifft schwerlich zu, da im Hinblick auf das schneckenartige Avancement die Armeeführung unbedingt bestrebt sein muß, ihren Majoren und Hauptleuten bei Zeiten ein weiteres Gesichtsfeld zu erschließen und sie auf ihre Aufgaben im Felde vorzubereiten. Wir begrüßen daher die in Aussicht stehenden Maßnahmen mit Freuden und erkennen in ihnen nur wiederum eine Befolgung „Friedericianischer“ Grundsätze, welche daran festhielten, die Friedensmanöver stets so kriegsmäßig wie möglich zu gestalten.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Von den bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden-Alstadt, Landhausstraße 16 im 3. Quartal laufenden Jahres eingezahlten 181,916 M. stammt die größere Hälfte aus Dresden und seiner Umgebung, aus Dresden selbst 68,452 M., aus der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt 14,736 M., aus der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt 17,410 M., zusammen 100,598 M. oder 55% der Gesamteinzahlung. Von den übrigen 45% stammen 37% aus den anderen Theilen des Königreichs und 8% aus dem Auslande. Dem Inland waren nächst Dresden und Umgebung die Stadt und Amtshauptmannschaft Chemnitz mit 20,753 M., Amtshauptmannschaft Rochlitz mit 10,310 M., Amtshauptmannschaft Grimma mit 5652 M., Amtshauptmannschaft Zwickau mit 4608 M., Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig mit 4230 M., Amtshauptmannschaft Meißen mit 3120 M., Amtshauptmannschaft Glauchau mit 3016 M., die übrigen Amtshauptmannschaften mit weniger als je 3000 M. theilhaftig. Die aus dem Ausland eingekommenen Einlagen vertheilen sich mit 12,936 M. auf Preußen, 1348 M. auf Oesterreich-Ungarn und 409 M. auf Rußland. Die Altersrentenbank ist bekanntlich eine Staatsanstalt und die bei ihr erworbenen Renten und mit Kapitalverbehalt gemachten Einlagen werden vom Staate garantirt, ein Vortheil, dessen